Der Gesellschafter

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter" Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55 Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Postscheckkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbebank Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Stellengesuche, kl. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg. Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden Anzeigen-Annahmeschluß ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 163 | Montag, den 15. Juli 1940 | 114. Jahrgang

Heiße Luftkämpfe über dem Kanal

Große deutsche Erfolge gegen starke feindliche Uebermacht — Der Feind verlor 15 Flugzeuge — 4 Handelsschiffe schwer beschädigt

DNB Berlin, 14. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eines unserer Kriegsschiffe meldet die Versenkung von 18 500 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes in überseeischen Gewässern.

Im Zuge der bewaffneten Aufklärung im Kanal griffen deutsche Kampfverbände mehrere Geleitzüge an und beschädigten vier Handelsschiffe schwer durch Bombentreffer. Dabei kam es zu heißen Luftkämpfen, in deren Verlauf unsere Jäger gegen starke feindliche Uebermacht bei nur einem eigenen Verlust zehn britische Jagdflugzeuge abschossen. Beim Versuch, in Norddeutschland einzufliegen, wurden zwei weitere britische Kampfflugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

In der Nacht zum 14. Juli warfen feindliche Flieger wieder in Nord- und Westdeutschland Bomben ab, die nur geringen Sachschaden anrichteten, ohne militärische Ziele zu treffen. Es gelang dabei, drei feindliche Flugzeuge durch Flakartillerie abzuschießen.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern 15 Flugzeuge. Drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Erfolgreiche Operationen deutscher Seestreitkräfte in überseeischen Gewässern

Ein U-Boot meldet Versenkung von 24 684 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes — Erfolgreiche Angriffe unserer Kampfflugzeuge auf Schiffsziele, Flugplätze, Hafenanlagen und Werke der Rüstungsindustrie — Acht britische Kampfflugzeuge am Boden zerstört

Berlin, 13. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Seit längerer Zeit führen deutsche Seestreitkräfte in überseeischen Gewässern erfolgreiche Operationen durch. Mehrere Handelsschiffe mit wertvollen Ladungen, die bei diesen Unternehmungen als Prise aufgebracht wurden, trafen in unseren Häfen ein.

Ein U-Boot meldet die Versenkung von 24 684 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes. Kampfflugzeuge griffen wiederum Schiffsziele vor der englischen Ostküste und im Kanal, Flugplätze, Hafenanlagen und Werke der Rüstungsindustrie in England und Schottland an. Es gelang, ein Vorpostenboot und ein Handelsschiff von 2000 BRT. durch Bombentreffer zu versenken und fünf Handelsschiffe schwer zu beschädigen. Auf dem Flugplatz St. Merryn wurden acht britische Kampfflugzeuge am Boden zerstört, in Exeter Tankanlagen, in Portland, in Newport und Dundee Hafen- und Kaianlagen, in Billingham und Newcastle Werke der Rüstungsindustrie wirksam mit Bomben belegt.

Britische Flugzeuge warfen auch in der Nacht zum 13. Juli in Norddeutschland Bomben. Dabei wurden mehrere Häuser zerstört und einige Zivilpersonen getötet. Die am 12. Juli gemeldeten Verluste des Feindes erhöhen sich um vier Flugzeuge, die in der Nacht durch Flakartillerie abgeschossen wurden, von 13 auf 17 Flugzeuge. Die gestrigen Gesamtverluste des Gegners betragen 13 Flugzeuge, davon wurden vier im Luftkampf bei Tage, eines durch Nachtjäger abgeschossen. Fünf eigene Flugzeuge werden vermißt.

Deutsche Luftüberlegenheit an Personal und Material

Berlin, 14. Juli. Bei den Angriffen deutscher Kampfflugzeuge auf britische Schiffsziele im Kanal, die der heutige Wehrmachtsbericht mitteilt, kam es zu sehr schweren Luftkämpfen, die aber die deutsche Ueberlegenheit an Personal und Material klar in Erscheinung treten ließen. Trotz stärkster zahlenmäßiger Uebermacht des Gegners gelang es den deutschen Jagdflugzeugen, in drei verschiedenen Gefechtshandlungen insgesamt 10 Gegner abzuschießen, während von den eingesetzten deutschen Maschinen nur eine verloren ging.

Im Hauptgefecht trafen 19 deutsche Jagdmaschinen vom Typ „ME 109" auf 45 Gegner vom Muster „Hurricane". Den deutschen Jägern gelang es hierbei, 6 Hurricane-Maschinen zu vernichten. In einem zweiten Gefecht stießen 10 deutsche Jäger — wiederum „ME 109" — auf 18 Spitfire-Flugzeuge, von denen zwei abgeschossen wurden, während hierbei ein deutsches Flugzeug verloren ging. In einem dritten Gefecht an anderer Stelle wurden zwei weitere Spitfire-Maschinen abgeschossen. Besonders beachtenswert ist hierbei der Umstand, daß es sich um Lustgefechte und Luftkämpfe zwischen Konstruktionen handelt, die beide für den gleichen Zweck gebaut worden sind. Also auch die englischen Konstrukteure mußten darauf bedacht sein, ihre Maschinen mit größter Schnelligkeit und stärkster Bewaffnung auszustatten. Das deutsche Baumuster hat aber gegenüber beiden vom Gegner verwendeten Typen trotz großer zahlenmäßiger Unterlegenheit in der Hand hervorragend geschulter Piloten seine überlegene Qualität erneut beweisen können.

Der italienische Heeresbericht

Weitere Verfolgung des britischen Flottenverbandes
Schwere Schäden auf Schlachtschiffen und Kreuzern —
Englisches U-Boot durch Torpedoboot versenkt

DNB Rom, 14. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag lautet:

Der englische Flottenverband, der die beschwerliche Rückfahrt auf Alexandrien verlangsamen mußte, ist von unserer einsatzbereiten Luftwaffe während des ganzen 13. Juli noch einmal gefaßt und angegriffen worden. Kreuzer und Schlachtschiffe wurden hierbei zu wiederholten Malen von Bomben mittleren und schweren Kalibers getroffen, so daß zu den bereits früher verursachten Beschädigungen noch neue schwere Schäden hinzugekommen sind.

Während dieser Bombenangriffe sind vier feindliche Jagdflugzeuge, darunter drei zweimotorige, von unseren Bombern abgeschossen worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Bei einem Angriff unserer Jagdflugzeuge auf die Stützpunkte von Malta kam es zu einem Kampf mit feindlichen Jägern. Zwei feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Während der Nacht sind in aufeinander folgenden Wellen die Bombardierungen der militärischen Stützpunkte der Insel wiederholt worden, wobei schwere Brände verursacht wurden.

Eines unserer Torpedoboote hat ein englisches U-Boot versenkt. Eines unserer U-Boote ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

In Nordafrika haben vom Feinde auf Flugzeugstützpunkte der Cyrenaika ausgeführte nächtliche Einflüge weder Opfer gefordert, noch Schaden verursacht.

In Italienisch-Ostafrika ist ein Einflug englischer Flugzeuge auf Italienisch-Mojale von der Flak abgewiesen worden, die ein feindliches Flugzeug abgeschossen hat.

Rom, 13. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Der feindliche Flottenverband, der von unseren Flugzeugen festgestellt und während des ganzen 11. Juli beständig in Kämpfe verwickelt worden war, hat sich in der Nacht in drei Gruppen aufgelöst, die alle mit östlichem Kurs, aber mit verschiedener Geschwindigkeit, ihre Fahrt fortsetzen.

Nachdem auf Grund der aktiven Seeaufklärung die Fühlung in den ersten Stunden des gestrigen Tages wiederhergestellt worden war, sind die drei Gruppen hartnäckig verfolgt und von den gesamten Flugverbänden bombardiert worden, die von den Stützpunkten in Süditalien, in Libyen und im östlichen Mittelmeer gestartet waren.

Die bis jetzt festgestellten Ergebnisse dieser Aktionen ergeben, daß mindestens zwei Kreuzer und ein Schlachtschiff mit Sicherheit und wiederholt von Bomben schweren Kalibers getroffen worden sind. Während einer Aufklärung über Malta haben die begleitenden Jagdflugzeuge vier feindliche Jäger zum Kampf gestellt, von denen zwei in Flammen abgeschossen worden sind.

Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Einer unserer Zerstörer ist durch feindliches Geschützfeuer versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

In Ostafrika ist bei Mojale ein englisches Dorf besetzt und ein Gegenangriff des Feindes abgeschlagen worden, der beträchtliche Verluste erlitten hat. In Luftkämpfen wurden im gleichen Gebiet insgesamt vier englische Flugzeuge abgeschossen. Der Feind hat Luftangriffe gegen Kismaio, Giggiga und Massaua versucht, ohne irgend welchen Schaden anzurichten; ein Flugzeug ist von unseren Jagdflugzeugen, ein zweites von der Flak abgeschossen worden. Alle unsere Flugzeuge sind unversehrt zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Eines unserer Flugzeuge, das gestern als verloren angegeben wurde, ist zu seinem Ausgangspunkt zurückgekehrt."

Deutsch-Przemysl gegründet

und zur kreisfreien Stadt erhoben — Feierlicher Akt durch den Generalgouverneur Dr. Frank

DNB. Krakau, 15. Juli. Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank nahm durch einen feierlichen Akt die Erhebung des auf dem Westufer des San gelegenen Teiles von Przemysl zur kreisfreien Stadt vor, die hinfort den Namen Deutsch-Przemysl trägt.

Der Chef des Distriktes Krakau, Gouverneur Dr. Wächter hieß den Generalgouverneur in der östlichen Grenzstadt deutscher Hoheit willkommen, wobei er als Dolmetsch der Gefühle der Bevölkerung ihrem Stolz und ihrer Freude über den Besuch des Generalgouverneurs Ausdruck gab. Er erinnerte an die reiche geschichtliche Vergangenheit von Przemysl, das schon seit vielen Jahrhunderten einen deutschen Charakter trage.

Generalgouverneur Dr. Frank erklärte sodann in einer Ansprache im Namen des Führers die Stadt Deutsch-Przemysl für gegründet und berief Oberbürgermeister Pg. Hahn als Stadthauptmann an die Spitze der Stadt. In seinen Ausführungen wies er auf die historische Bedeutung dieser Stunde hin, in der das nationalsozialistische Reich an der Grenze des deutschen Interessengebietes im Osten eine Stadt errichtete. Er wünschte dieser, daß sie gedeihen möge und daß sie im Rahmen des Generalgouvernements ein würdiger Eckpfeiler nationalsozialistischer Aufbauarbeit sei. Die deutsch-russische Interessengrenze teile das bisherige Przemysl zu beiden Ufern des San und die Gründung einer deutschen Stadt mit deutschem Stadtrecht am westlichen Ufer sei bedeutsam für die Stabilität dieser Interessengrenze und ein Beweis dafür, daß Deutschland hier Verhältnisse von Dauer schaffen wolle.

Am Schluß seiner Ansprache übergab der Generalgouverneur die Urkunde über die Errichtung der Stadt Deutsch-Przemysl, indem er auf die stolzen Aufgaben hinwies, die diese für das nationalsozialistische Reich Adolf Hitlers im Dienste der Gemeinschaft zu erfüllen habe.

Mit einem Sieg Heil auf den Führer schloß der Stadthauptmann der kreisfreien Stadt Deutsch-Przemysl die Kundgebung.

Großbritanniens neuester Verbündeter

Berlin, 14. Juli. Großbritannien hat sich entschlossen, die Regierung Haile Selassie als die rechtmäßige Regierung Aethiopiens anzuerkennen. In der Antwort, die ein englisches Unterhausmitglied von einem Minister bekam, heißt es, daß die britische Regierung die Souveränität Haile Selassies über Aethiopien anerkannt hat und ihn als Verbündeten in dem gegenwärtigen Krieg gegen Italien und Deutschland willkommen heißt. Diese Nachricht wurde in England mit allem Ernst aufgenommen, aber sogar in den Kreisen der Genfer Liga hat sie Gelächter hervorgerufen.

Firmenwechsel der französischen Regierungsform
Volksfront-Kammer gibt sich autoritär

Genf, 14. Juli. Interessant an dem Firmenwechsel der französischen Regierungsform, der in Vichy vollzogen werden soll, ist die Tatsache, daß ausgerechnet die gegenwärtige Kammer, die vor vier Jahren im Zeichen der Volksfront gewählt wurde, sich heute möglichst autoritär zu geben versucht. Wie man in politischen Kreisen in Vichy hört, sind gegenwärtig Politiker dabei, eine Einheitspartei zu gründen, die zum einzigen Ideal „den Dienst an der Nation" haben und einer autoritären Regierung eine autoritäre Volksbewegung zur Seite stellen soll. Wie es heißt, seien für diese Partei bereits Meldungen zu verzeichnen, die in ihrer Zahl weit über alle Erwartungen hinausgingen. Der Zustrom erfolge vor allem aus den Kreisen, die sich bislang als Hüter der Demokratie bezeichneten. Politiker nicht nur aus der Partei Flandins, Louis Marins und der sozialdemokratischen Partei, sondern besonders auch aus dem rechten Flügel der radikalsozialistischen Partei Daladiers suchten, wie man in Vicky hört, um Aufnahme nach.

Mißtrauen in Italien gegenüber der „kalten Revolution" in Frankreich

Mailand, 13. Juli. Die norditalienische Presse betrachtet die Vorgänge in Frankreich mit starkem Mißtrauen und gibt der deutschen Stellungnahme der allzu schnellen Evolution der französischen Republik breiten Raum. Man hebt vor allem hervor, daß die in dem Nachbarlande in Szene gesetzte „kalte Revolution" von den gleichen Parteigrößen geleitet wird, deren bisherige Politik so kläglichen Schiffbruch erlitten hat. Das „Regime Fascista" erklärt, die Geschehnisse in Frankreich seien ein neuer Beweis für die Verständnislosigkeit Frankreichs gegenüber der totalitären Politik Deutschlands und Italiens. Es sei einfach lächerlich, der Welt glauben machen zu wollen, daß innerhalb von ein paar Stunden aus Italienfeinden, Deutschlandhassern, Rassenverfolgern und Englandfreunden Faschisten gemacht werden könnten. Das jüdische Manöver sei ganz klar zu erkennen: Rettung des Prestiges der Synagogen und der Freimaurersogen und der Versuch eines geistigen Betruges zum Schaden der Sieger.

USA-Frachter von englischer Küstenbatterie beschossen

New York, 14. Juli. Besatzungsmitglieder des heute in Boston eingetroffenen USA-Frachters „Flying Fish" berichteten — wie „United Preß" meldet — bei ihrer Ankunft, daß am 5. Juli ihr Dampfer bei der Einfahrt in den Hafen von Port of Spain (Trinidad) von einer englischen Küstenbatterie beschossen worden sei, obwohl Neutralitätsflagge und Nationalflaggen des „Flying Fish" deutlich sichtbar waren. Eine britische Patrouille hatte vorher die Schiffspapiere eingesehen und in Ordnung befunden. Nichtsdestoweniger wurde am Hafeneingang eine Granate über den Schiffsbug gefeuert. Die englischen Behörden aus Trinidad blieben die Erklärung für ihr Verhalten schuldig.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Probefall Norwegen

Fiasko der Kriegsausweitung im Norden

Neue Dokumente zu Frankreichs Mitschuld

Berlin, 14. Juli. Vor dem Zusammenbruch im Westen haben die damaligen Alliierten den Probefall Norwegen versucht und verloren. Aus den erbeuteten politischen Geheimakten des französischen Generalstabes geht mit dramatischer Eindeutigkeit hervor, wie die Kriegsausweitung im Norden gedacht war und woran zwei Monate später der letzte Versuch einer Gegenaktion gegen die deutsche Besetzung Norwegens gescheitert ist. Chamberlain hatte noch nach der Minenlegung vom 8. April und dem erfolgreichen Beginn der deutschen Gegenaktion die Stirn, zu behaupten, die Alliierten hätten niemals einen Angriff auf Norwegen geplant. Nun sehen wir, daß der im Februar noch amtierende Ministerpräsident Daladier damals schon die Besetzung norwegischer Häfen empfahl zu dem ausdrücklichen Zweck, Schweden um jeden Preis in den Krieg gegen Deutschland zu ziehen und das kriegführende Deutsche Reich von seiner Erzversorgung abzuschneiden. Wir sehen ferner, wie Anfang März Churchill sich die Truppenlandung der Engländer in Narvik dachte. So sahen die Pläne und Tatsachen aus, die damals teilweise der deutschen Kriegführung zu Ohren gekommen waren und dazu führten, daß wir im Augenblick des Churchillschen Operationsbeginns den Engländern um zehn Stunden zuvorkommen und in beispielloser Zusammenarbeit der drei Wehrmachtsteile den englischen Krieg vor Norwegens Küste absangen konnten.

Zwei Monate später stand das französische Kriegskomitee fassungslos vor dem Versagen der groß angekündigt gewesenen briti- Gegenaktion. Es ist im Lichte der späteren Ereignisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz sehr aufschlußreich zu lesen, wie Ende April Englands militärische und politische Führung von General Gamelin beurteilt wurde. Jedenfalls ist es weder Gamelin noch Reynaud gelungen, die Forcierung von Drontheim durch die britische Flotte zu erreichen, beziehungsweise die fluchtartige Räumung der an anderen Stellen gelandeten Truppen zu verhindern. Der Verrat von Andalsnes und Ramsos nahm seinen Lauf, unheilkündender Vorbote des Verrates von Dünkirchen und der französischen Katastrophe.

„Man muß große Gesichtspunkte haben oder überhaupt nicht Krieg führen; man muß schnell handeln oder man verliert den Krieg", schrieb Reynaud im pathetischen Clemenceau-Stil am 26. April an „seinen lieben Premierminister Churchill. Churchill jedoch dachte nicht daran, sich durch seinen jungen Mann in Frankreich davon abbringen zu lassen, nach Londoner Maßstäben zu bestimmen, wie der englische Krieg zu führen sei. Der Rest war die bekannte Katastrophe.

Aus dem demnächst erscheinenden vom Auswärtigen Amt herausgegebenen 6. Weißbuch veröffentlichen wir folgende Dokumente:

Dokument 26

Telegramm des französischen Ministerpräsidenten Daladier an den französischen Botschafter in London vom 21. Januar 1940. Daladier versucht, sich Churchills Methoden anzupassen. Besetzung norwegischer Häfen nach Muster des Altmarkfalles unter dem Motto die „Finnlandhilfe".

Telegramm!

Paris, den 21. Februar 1940
15.35 Uhr. EUROPA.

An den französischen Botschafter in London. 460—467.

Betr.: Beistand für Finnland, Intervention in Skandinavien.

1. Die Zustimmung Schwedens ist eine Voraussetzung für jede direkte Intervention der Alliierten in Finnland. Falls die schwedische Regierung den elektrischen Strom, aus dem die Bahnlinie Narvik-Kami gespeist wird, sperrt, so genügt dies, um den Alliierten den Zugang zum schwedischen Staatsgebiet und damit auch den Zugang nach Finnland unmöglich zu machen.

2. Die schwedische Regierung ist offenbar entschlossen, Finnland militärisch nicht zu Hilfe zu kommen und den Zutritt zu seinem Gebiet für fremde Truppenteile zu sperren. Es ist in höchstem Grade zweifelhaft, ob die Tarnung alliierter Streitkräfte als sogenannte „Freiwillige" für sich allein ausreicht, um in dieser ablehnenden Haltung eine Aenderung eintreten zu lassen.

3. Ebenso ist es zweifelhaft, ob Schweden, wie Herr Chamberlain erhofft, die Verweigerung des Durchmarsches alliierter Truppen dadurch kompensiert, daß es mit seinen gesamten Kräften Finnland zu Hilfe eilt.

Wir wissen in der Tat aus einem Telegramm des Herrn Roger Maugras, daß das Reich die schwedische Regierung davon unterrichtete, es werde jede offizielle Hilfe Schwedens an Finnland als casus belli betrachten. (Hierzu ist zu bemerken, daß diese Behauptung des französischen Gesandten in Stockholm völlig unrichtig ist. Derartige Erklärungen sind niemals abgegeben worden.)

4. Nur ein Umstand eröffnet eine Aussicht, die Haltung der schwedischen Regierung zu ändern: Dies wäre die Gewißheit, daß die Alliierten in der Lage sind, Schweden eine unmittelbare und wirksame Hilfe gegen die deutsche Gegenwirkung zu leisten. Es dürfte sich nicht um einfache Versprechen, ebensowenig um Versicherungen, selbst kurzbefristete, handeln. Die tatsächliche Anwesenheit von einsatzbereiten Streitkräften an den schwedischen Grenzen wäre das einzige Mittel, die endgültige Entscheidung Schwedens im günstigen Sinne zu beeinflussen.

5. Die Besetzung der wichtigsten norwegischen Häfen, die Landung der ersten Abteilung der alliierten Streitkräfte in Norwegen gäbe Schweden das erste Gefühl der Sicherheit. Diese Operation müsse unabhängig von dem Hilferuf Finnlands ausgedacht und innerhalb kürzester Frist ausgeführt werden, und zwar in einer Inszenierung, für die uns der Fall „Altmark" das Vorbild liefert.

6. Norwegen hat dadurch, daß es die Fahrt eines bewaffneten deutschen Schiffes mit englischen Gefangenen an Bord durch seine Hoheitsgewässer gestattete und schützte, seine Pflichten als neutrale Macht schwer verletzt. Die britische Regierung ist berechtigt, Wiedergutmachung und Garantien zu verlangen. Sie kann insbesondere die Internierung der „Altmark" und ihrer Besatzung fordern und der norwegischen Regierung notifizieren, daß die britische Regierung von nun an die Ueberwachung der norwegischen Gewässer selbst übernehmen werde, da die Regierung in Oslo sich fortgesetzt unfähig gezeigt habe, die Unverletzlichkeit ihrer Hoheitsgewässer durchzusetzen.

7. Stößt diese Demarche in Norwegen auf Ablehnung, was sehr wahrscheinlich ist, so hat die britische Regierung das norwegische Versagen festzustellen und sich sofort der Stützpunkte zu bemächtigen, deren sie zur Wahrung ihrer Interessen bedarf. Diese Besetzung der norwegischen Häfen müßte als eine überraschende Operation durchgeführt werden, und zwar durch die englische Flotte allein oder unter Mitwirkung der französischen Flotte, jedoch ohne Mitwirkung der für Finnland bestimmten alliierten Truppenteile. Diese Operation wird der Weltöffentlichkeit in umso höherem Maße berechtigt erscheinen, je rascher sie durchgeführt wird und je mehr die Propaganda imstande sein wird, die Erinnerung an die norwegische Mittäterschaft im Falle Altmark zu erwecken.

8. Auf den Widerhall, den eine solche Operation in Deutschland und in Rußland auslösen wird, und auf die Verwirrung, die sie dort hervorrufen wird, brauche ich nicht hinzuweisen. Möglichst starke, britische Truppenabteilungen, die nötigenfalls von französischen Abteilungen unterstützt werden, müssen sofort in den besetzten Häfen ausgeladen und kaserniert werden mit der Wirkung, daß Schweden im Zeitpunkt des finnischen Hilferufes in der Anwesenheit dieser Truppen, die eine Garantie für die Ankunft weiterer französischer und polnischer Truppenteile darstellt, ein greifbares Pfand für die Unterstützung sieht, die wir Schweden zu leisten imstande sein werden, wenn es selbst Finnland zu Hilfe eilt, oder uns gestattet, dies zu tun.

9. Selbst in der Annahme, daß Schweden weiterhin den Durchmarsch verweigert, und daß uns die Zugangswege nach Finnland verschlossen bleiben, behalten wir den Vorteil, gegenüber Deutschland im Norden eine beherrschende Stellung gewonnen zu haben, den Seetransport des schwedischen Erzes aufgehalten zu haben, die schwedischen Erzlagerstätten in den Aktionsbereich unserer Luftwaffe gebracht zu haben und einsatzbereit der künftigen Entwicklung der deutschen und russischen Anschläge auf Skandinavien entgegensehen zu können.

Unser Hauptziel darf nicht vergessen werden. Es besteht darin, Deutschland von seiner Erzversorgung abzuschneiden. Jedes alliierte Unternehmen in Skandinavien hat im Rahmen des allgemeinen Kriegsplanes der Alliierten nur dann eine Berechtigung, wenn es diesem Ziele zusteuert.

10. Auf der anderen Seite ist es sehr wahrscheinlich, daß Schweden, wenn wir die Altmark-Affäre nicht bis zu einer unmittelbaren Beschlagnahme der Pfänder und der Stützpunkte in Norwegen ausschlachten, aus Furcht vor Deutschland und im Zweifel über die Wirklichkeit unseres Beistandes dem Hilferuf Finnlands ausweicht und uns sein Staatsgebiet verschließt. Unsere geplante und vorbereitete Expedition wird versacken, bevor mit der Ausführung überhaupt ein Anfang gemacht worden ist. Dadurch wird in Deutschland, in Rußland und bei den Neutralen der Eindruck erweckt, daß wir unfähig sind, vom Geschwätz zur Tat überzugehen.

Edouard Daladier.

Dokument 28

Der 26. April 1940: ein denkwürdiger Tag der alliierten Kriegsführung.

A: Protokoll über die Sitzung des französischen Kriegskomitees vom 26. April 1940 in Anwesenheit des Staatspräsidenten. — Das Norwegen-Unternehmen droht unter englischer Führung zu Bruch zu gehen. Versagen des Intelligence Services. — Entsendung General Gamelins nach London, um in letzter Minute britische Räumungspläne zu verhindern.

Streng Geheim!

Sitzung des Kriegskomitees am 26. April 1940.

Der Ministerpräsident gibt den Zweck der Sitzung bekannt: Prüfung der Lage in Norwegen. Es ist den Deutschen gelungen, wichtige Punkte in ihre Hand zu bekommen. Eine Landung für die Alliierten ist schwierig. Die Norweger sind schwer getroffen. Das Prestige der Alliierten ist gefährdet.

Die Engländer waren jedoch seit langem im Bilde, da unsere Operation am 28. März beschlossen worden ist. Sie hatten keine Lust dazu, stellt der Kriegsminister und Ministerpräsident der nationalen Verteidigung fest.

Der Ministerpräsident fügt hinzu, daß man einen Großeinsatz bei Drontheim hätte machen müssen. Er fragt General Gamelin nach seiner Ansicht über die Lage.

General Gamelin teilt mit, daß die Deutschen die Verbindung zwischen ihren Oslo- und ihren Drontheim-Streitkräften hergestellt haben.

General Lelong hat ihn davon in Kenntnis gesetzt, daß die Engländer die Absicht hätten, ihre für den Angriff auf Drontheim vorgesehenen Truppen wieder einzuschiffen. General Gamelin legt dar, daß die Lage offensichtlich schwierig ist, insbesondere wegen der Angriffe der deutschen Luftwaffe, daß jedoch die in Namsos (nördlich von Drontheim) gelandeten Truppen erfolgreichen Widerstand zu leisten schienen. Es würde übrigens möglich sein, notfalls entlang der Küste, an der die wichtigsten Punkte gehalten werden müßten, eine Verbindungs- und Rückzugslinie zu organisieren.

Er bezeichnet den englischen Wiedereinschiffungsplan als äußerst bedauerlich, und um den Versuch eines Widerspruches zu unternehmen, bittet er das Komitee um die Genehmigung, sich nach London begeben zu dürfen, wohin er bereits den General Mittelhauser geschickt hat, um die Engländer zu überzeugen. Er bittet auch die Regierung, seine Aktion in diesem Sinne zu unterstützen. Das Komitee stimmt zu.

Der Ministerpräsident führt aus, daß der Kampf in diesem gebirgigen Gelände den Charakter eines Guerilla-Krieges annehmen könnte. Es werde sich darum handeln, die Straßen zu sperren und Widerstandsnester zu bilden.

General Gamelin fährt in seiner Darstellung fort und gibt ein Bild der Lage. In der Gegend von Namsos hält der Feind die Straße Namsos—Drontheim. Wir haben dort drei Jägerbataillone, zu denen noch eine englische Brigade zu drei Bataillonen hinzukommt — insgesamt 6000 Mann. Der Hafen ist von der deutschen Luftwaffe sehr stark beschädigt worden. Die Truppe konnte zwar landen, hingegen nicht das schwere Material. Eines der englischen Schiffe, das Flakmaterial transportierte, ist versenkt worden. Der gegen Drontheim vorgesehene Operationsplan war logisch: Es sollten drei konzentrische Angriffe stattfinden, einer von Norden, ein anderer von Süden, der dritte durch die Enge selbst. Es war unmöglich, ihn vollständig durchzuführen, nur der Angriff von Norden, von Namsos her, wurde eingeleitet, jedoch von den Deutschen aufgehalten. In der Gegend von Narvik ist die Lage unverändert. Die Nachrichten sind spärlich und unsicher.

Es muß festgestellt werden, daß die feindlichen Streitkräfte auf Handelsschiffen transportiert wurden und getarnt waren. Sie sind dem Intelligence Service entgangen.

General Gamelin hat nie verfehlt, auf der Fortführung und Intensivierung der Operationen zu bestehen. Am Morgen des 29. März hatte er den General Ironside darauf aufmerksam gemacht, daß es notwendig sei, alles für eine rasche Besetzung der norwegischen Häfen bereit zu haben. Dasselbe hat er auch Mister Winston Churchill gelegentlich eines Aufenthaltes in Paris zur Kenntnis gebracht.

Der Ministerpräsident fragt, wie die militärische Führung organisiert sei. General Gamelin antwortet, daß der englische General Makesy die Führung in Narvik hat, der englische General Carton de Wiart diejenige in Namsos. General Morgan, der Führer der südlich Drontheim gelandeten englischen Brigaden, hat die Führung in diesem Gebiet an Stelle des französischen Generals Audet, der von General Gamelin für den Oberbefehl in diesem Gebiet vorgesehen, aber in Namsos gelandet worden war. Die Gesamtführung hat General Massy.

Der Ministerpräsident und der Kriegsminister und Minister für nationale Verteidigung bedauern, daß kein Oberbefehlshaber zur Koordinierung der Aktionen zu Lande, zur See und in der Luft ernannt worden sei.

(Es folgen Erörterungen über die Stärke der alliierten Expeditionstruppen und andere technische Fragen. Die Schriftleitung.)

Der Präsident der Republik fragt, wieviel Mann die Engländer zur Zeit in Norwegen haben. General Gamelin antwortet, daß sie 15 000 betragen. Sie haben eine Gesamtmenge von 100 000 vorgesehen, während wir unsererseits über 40 000 zu entsenden beabsichtigen. Diese Zahlen stellen ein Maximum dar. Die Briten können schon von der französischen Front, wo sie fünf Divisionen haben, zwei Divisionen herausziehen.

Gegen diese Maßnahme wird von General Georges keine Einwendung erhoben.

Was uns anbelangt, so hängt die Stärke des Expeditionskorps einerseits von den Transportmöglichkeiten und dem Nachschub ab. Hierüber entscheidet die Kriegsmarine. Andererseits können wir von vornherein die vorgenannte Zahl von 40 000 Mann nicht überschreiten. Der französische Kriegsschauplatz bleibt der Hauptkriegsschauplatz, und es bedarf ausreichender Kräfte, nicht nur um die Front zu halten, sondern auch um jeweils die erforderlichen Kräfte in die Schlacht zu werfen. Ferner können wir in Skandinavien Eingeborenentruppen nicht einsetzen, und zwar nicht nur aus moralischen Gründen, sondern wegen des Klimas.

Hinsichtlich des Kriegsmaterials ist zu bemerken, daß unsere Divisionen wegen der Verwendung von Pferdekraft für den Einsatz in Skandinavien nicht geeignet sind. Unsere motorisierten Divisionen, deren Zahl gerade für Frankreich ausreicht, können überdies nur in Ländern mit dichtem Straßennetz eingesetzt werden. Unsere materiellen Möglichkeiten auf diesem Gebiet sind begrenzt; die britischen Truppen sind in dieser Hinsicht besser ausgerüstet als die unseren. Schließlich ist zu bedenken: Wenn es sich darum handelt, nach Belgien einzurücken, um daselbst eine Schlacht sozusagen auf freiem Felde zu schlagen, so sind die französischen Truppen hierzu viel geeigneter als die britischen. Außerdem sind die französischen Truppen die einzigen, die, wenn nötig, zur Verteidigung der Alpenfront befähigt sind.

Aus diesem Grunde müssen die Engländer die Hauptanstrengung machen, um so mehr, als die Unternehmung wesentlich auf ihrer Marine und Luftwaffe beruht. Im besten Falle können wir gegenwärtig eine oder zwei leichte Divisionen dazu besteuern. Schließlich können wir sie moralisch unterstützen, ihnen bei der Leitung helfen, ihnen „die Methode und den Schwung" beibringen.

Zusammenfassend betont der Ministerpräsident die sachliche und moralische Bedeutung der Fortsetzung des Kampfes und der

Ein Tank gegen zwölf englische Panzerwagen

Heldentat eines italienischen Unteroffiziers bei Capucco

DNB. Rom, 14. Juli. Die italienische Presse bringt in diesen Tagen in zunehmendem Maße Berichte ihrer Kriegsberichterstatter von allen Fronten, vor allem auch über den Krieg in Nordafrika. Im Zusammenhang mit den englischen Meldungen über die militärische Lage an der italienisch-ägyptischen Grenze sind besonders einige Berichte beachtenswert, die sich auf die Kämpfe an der Cyrenaikagrenze beziehen.

So schreibt „Messaggero" über das Scheitern der englischen Angriffe auf das italienische Grenzfort Capucco, dieses sei am Anfang von großen englischen Einheiten angegriffen und in eine ernste Krise gebracht worden. Capucco sei anfangs nichts anderes gewesen als ein Stützpunkt für die italienischen Vortrupps. Das italienische Kommando habe sich dann aber entschlossen, möglichst rasch die Besatzung des Forts zu verstärken, um dem Feinde jede Offensivmöglichkeit zu nehmen. Um den Panzerwaffen der Engländer Rechnung zu tragen, habe man die Luftwaffe eingesetzt, die im Tiefflug gegen die feindlichen Abteilungen vorgestoßen sei. Das Auftauchen der Luftwaffe und das gleichzeitige Eingreifen der Infanterie habe den Feind dazu gezwungen, jeden offensiven Versuch wenigstens bei Tage aufzugeben. Die italienischen Kolonnen hätten dagegen mit immer größerer Kühnheit ihre Vorstöße gegen den Feind vorgetragen. Capucco sei anfangs nur von einem kleinen Tank unter unter dem Befehl eines jungen Unteroffiziers verteidigt worden. Dieser Unteroffizier habe plötzlich in der Nacht die unförmigen Schatten von englischen Panzerkraftwagen und Tank mittlerer Stärke gesehen. Er sei kein Augenblick mehr zu verlieren gewesen, und so habe er sich entschlossen, mit seinem Tank gegen den Feind vorzugehen. Der Bericht beschreibt dann, wie es dem italienischen Panzerwagen gelang, durch das Rammen des ersten englischen Tanks den feindlichen Angriff aufzuhalten und wie dann die Pak die übrigen Panzerwagen der Engländer nach mehrstündigem Gefecht zurückgeschlagen habe. Von den zwölf englischen Maschinen sei zweifellos keine zurückgekehrt.

50mal von italienischen Fliegern angegriffen

Englands Niederlage im Mittelmeer

Rom, 14. Juli. Der englische Flottenverband im östlichen Mittelmeer, der in der vergangenen Woche vergeblich den Zusammenschluß mit dem im westlichen Mittelmeer befindlichen Verband gesucht hatte, ist — wie in unterrichteten italienischen Fliegerkreisen verlautet — in der Zeit vom 8. bis 13. Juli nicht weniger als 50mal von italienischen Flugzeugen angegriffen worden. Obwohl die Ergebnisse dieser Angriffe noch nicht in allen Einzelheiten festgestellt sind, weiß man doch bereits aus den italienischen Wehrmachtsberichten, daß nicht alle Einheiten nach ihren Ausgangshäfen zurückkehren konnten und daß denen, die jetzt wieder in den ägyptischen Gewässern angelangt sein dürften, erhebliche Beschädigungen zugefügt wurden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Organisation der militärischen Führung, er fügt entsprechend den Feststellungen der vorhergehenden Sitzung des Kriegsausschusses hinzu, daß Drontheim selbst unter Opfern erobert werden müsse.

Der Marineminister schließt sich diesen Ausführungen an. Auf den Vorschlag des Generals Gamelin eingehend, regt der Ministerpräsident beim Komitee an, General Gamelin nach London zu schicken, um die Aufmerksamkeit des britischen Oberkommandos eindringlich auf folgende Punkte zu lenken:

Beschluß, das Norwegen-Unternehmen fortzusetzen. Notwendigkeit, die militärische Führung des Unternehmens zu organisieren. Vorbereitung des Angriffs auf Drontheim unter Mitwirkung der Seestreitkräfte und der Luftwaffe.

Einstimmige Annahme durch das Komitee.

General Gamelin reist sofort nach London ab.

•

Das Kriegskomitee prüft anschließend die Frage etwaiger Operationen im Raume des Kaukasus und auf dem Balkan.

Bezüglich des zuletzt genannten Kriegsschauplatzes erklärt der Ministerpräsident, daß General Jauneaud im Einverständnis mit General Weygand die Einrichtung von Flugzeugbasen in Rumänien und in Griechenland untersucht hat. Die vorbereitende Untersuchung hat einen Voranschlag von 10 Millionen für Rumänien und von 15 Millionen für Griechenland ergeben. General Jauneaud wird die Untersuchung und die Vorarbeiten an Ort und Stelle fortsetzen.

Der Präsident der Republik hebt hervor, daß diese Reise vielleicht Aufsehen erregen könnte und daß es vielleicht zweckmäßig wäre, die beiden Länder durch einen Offizier des Stabes des Generals Jauneaud aufsuchen zu lassen. Laurent Eynac erklärt, daß die Arbeiten entweder vom Luftattaché oder von einem Offizier aus dem Stab des Generals in Zivil ausgeführt werden würden.

B: Telegramm von Paul Reynaud an Chamberlain.
Vom 26. April 1940. — 20.30 Uhr.

Dringender Appell. — Drontheim-Unternehmen nicht aufzugeben. Man muß große Gesichtspunkte haben, oder überhaupt nicht Krieg führen. Man muß schnell handeln oder man verliert den Krieg.

Telegramm.

Paris, den 26. April 1940. — 20.30 Uhr.

An Französischen Botschafter London.
Dringend! Geheim!

Bitte übermitteln Sie Herrn Neville Chamberlain dringend folgende Botschaft von Herrn Paul Reynaud:

Mein lieber Premierminister!

Das Kriegskomitee ist soeben zusammengetreten. Nach Prüfung der gegenwärtigen Lage in Norwegen haben wir einstimmig folgenden Entschließungen zugestimmt:

1. Die Räumung des Gebietes von Drontheim würde sowohl moralisch wie materiell sehr ernste Folgen haben. Damit darf man sich nicht abfinden. Ganz abgesehen von dem Prestigeverlust der Alliierten in den Augen ihrer eigenen öffentlichen Meinung würde die Haltung der Neutralen, der großen sowohl wie der kleinen, durch einen solchen Mißerfolg zweifellos einschneidend beeinflußt werden.

Besonders Schweden könnte dann nicht mehr an die Wirksamkeit und das schnelle Einsetzen eines eventuellen Beistandes der Alliierten glauben. Es würde eine leichte Beute für die Diplomatie des Reiches werden. Es würde dahin kommen, daß Schweden sein Eisenerz gegen uns verteidigte, und dadurch würde sogar Narvik wertlos werden. Was die Franzosen angeht, so nehmen sie eine solche Räumung nicht vor.

2. Wir halten die Einnahme von Drontheim nicht für unmöglich, wenn ein Angriff zur See (mit der Artillerie eines alten Kreuzers, der in den Fjord einfährt) und ein massenweiser Einsatz der Luftwaffe miteinander kombiniert werden. Unserer Ansicht nach bleibt uns nur eine sehr kurze Frist, wenn wir das Unternehmen unter annehmbaren Bedingungen versuchen.

3. Außerdem nehme ich an, daß Sie mit mir der Ansicht sein werden, daß es nötig ist, die gesamte Verantwortung und sämtliche Befugnisse zur Leitung der Operationen auf dem skandinavischen Kriegsschauplatz in die Hände eines Mannes zu legen. Dieser Mann muß eine Persönlichkeit sein, die fähig ist, zu gegebener Zeit das einheitliche Kommando der alliierten, norwegischen und schwedischen Streitkräfte zu übernehmen.

4. Unsere Transporte an Mannschaften und Material, Flak, Artillerie und Panzern müssen um ein Vielfaches vermehrt werden. Wenn die augenblicklichen Landemöglichkeiten hinter den Transportmöglichkeiten zurückbleiben, so wären diese Transportmöglichkeiten dazu zu benutzen, um alles, was wir einsetzen können, in Schottland zusammenzuziehen. Ich bin überzeugt, daß Sie in unserer jetzigen ernsten Lage ebenso wie ich der Ansicht sind, daß wir uns zweierlei immer vor Augen halten müssen:

Man muß große Gesichtspunkte haben oder überhaupt nicht Krieg führen. Man muß schnell handeln, oder man verliert den Krieg.

Genehmigen Sie, mein lieber Premierminister, die Versicherung meiner freundschaftlichsten Gesinnung.

Paul Reynaud.

Ritterkreuz für Udet und Fromm

Berlin, 14. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, dem General der Flieger Ernst Udet das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

General Udet hat zunächst als Inspekteur der Jagdflieger dazu beigetragen, die Grundlage für das Wiedererstehen seiner alten Waffe zu schaffen.

Besondere Verdienste hat er sich sodann erworben als Chef der technischen Amtes und als Generalluftzeugmeister. Er hat der Fliegertruppe eine Rüstung geschmiedet, die kriegsentscheidend ist. General Udet hat ein entscheidendes Verdienst am Erfolge unseres Kampfes. Er ist aber auch den Fliegern unserer ganzen Luftwaffe ein leuchtendes Vorbild kämpferischen Wagemutes und steter Einsatzbereitschaft.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an General der Artillerie Friedrich Fromm, Chef der Heeresrüstung und Befehlshaber des Ersatzheeres. Er hat als Chef der Heeresrüstung und Befehlshaber des Ersatzheeres im Oberkommando des Heeres seit Kriegsbeginn die personelle und materielle Rüstung unseres Feldheeres geleitet. Er hat somit stärksten Anteil an den stolzen Siegen unseres Feldheeres.

In der Hölle von Donai und Evreux

Deutsche Kriegsgefangene werden mißhandelt

Paris, 13. Juli. Unter den zahlreichen Fällen, bei denen deutsche Soldaten, die in französische Kriegsgefangenschaft geraten waren, in Widerspruch zu jedem Völker- und Kriegsrecht, aber auch unter der Mißachtung eines jeden soldatischen Ehrgefühls mißhandelt, geschlagen und gefoltert wurden, ist besonders einer, der die ganze Roheit und den ganzen Mangel an Moral eines großen Teiles des französischen Offizierskorps beleuchtet.

In Douai leitete ein französischer Major eine Durchgangsstelle für deutsche Kriegsgefangene, die von allen deutschen Soldaten, die ihm in die Hände fielen, nur die „Hölle von Douai" genannt wurde. Mit besonderer Grausamkeit und Rücksichtslosigkeit spielte sich der Major gegen eine Gruppe von 16 deutschen Kriegsgefangenen auf, vorwiegend deutsche Flieger, die in Feindesland notlanden mußten. Immer neue Mittel dachte sich der saubere französische Offizier aus, um die wehrlosen Gefangenen zu Aussagen über militärische Geheimnisse zu zwingen. Die unmenschliche Behandlung während der zahllosen Verhöre erinnert an die grausamsten Foltermethoden, die sich ein menschliches Gehirn ausdenken kann. Kein Mittel blieb unverlucht, von der Reitpeitsche bis zur Blendlaterne. 16 deutsche Soldaten, die durch diese Hölle gehen mußten, schildern jetzt, nachdem sie aus der Gefangenschaft befreit sind, die Qualen, die sie auszustehen hatten.

Ein Oberfeldwebel, der am 18. Mai nach einer Notlandung bei St. Ghislain in Belgien mit vier seiner Kameraden in französische Gefangenschaft geriet, berichtet: Eine Schule in Douai. Ein Schulsaal war als Geschäftszimmer eines höheren Stabes eingerichtet. Ein Major trat ein und brüllte mich sofort an: „Du Schwein, weißt du nicht, was sich gehört?" Dabei schlug er mir dreimal mit einer etwa 60 Zentimeter langen Reitpeitsche ins Gesicht. Drei von uns wurden dann in einen Bodenraum geführt und in drei Ecken verteilt. Nach etwa eineinhalb Stunden wurde ich zum Verhör geschleppt. Als ich die an mich gestellten Fragen nicht beantwortete, schlug mir der Major mit einem Knüppel ins Gesicht und auf den Kopf. Der Vorgang wiederholte sich zweimal. Bei einer Abwehrbewegung griff der Major nach der Pistole und entsicherte sie. Dann befahl er mir, mich auszuziehen. Als ich mich nicht rührte, ließ er zwei Soldaten kommen, darunter einen Marokkaner, die mir die Kleider vom Leibe rissen. Der Major kam auf mich zu und setzte mir, zu dem anwesenden Kapitän sagend: „Wir machen einfach kurzen Prozeß", die Pistole an die Schläfe. Doch schnell schien er sich eines anderen besonnen zu haben. Er befahl dem Kapitän und den anwesenden Soldaten, den Raum zu verlassen, stellte sich an die mir gegenüberliegende Wand und legte die Pistole auf mich an. Aber schon war dem Peiniger ein neuer Gedanke gekommen. Er sagte: „Ich weiß noch etwas Besseres. Ich werde dich nackt auf die Straße führen lassen, vor die Männer, Frauen und Kinder." Ich durfte mich wieder notdürftig anziehen und wurde in einen Kellerraum geführt, dort auf eine Pritsche geworfen und wieder splitternackt ausgezogen. Darauf mußte ich mich mitten in den Kellerraum stellen. Ueber mir wurde eine überhelle Lampe angeschaltet, die mich so blendete, daß ich niemand sehen konnte. In diesem Zustand wurde ich dauernd geschlagen und dabei immer wieder aufgefordert, auszusagen. Als ich schwieg, wurde ich unter der Bewachung zweier Soldaten und unter der Drohung, bei der geringsten Bewegung erschossen zu werden, allein gelassen. Drei Stunden mußte ich so stehen. Feuchtigkeit und Kälte zog durch meinen Kerker. Nach einem weiteren vergeblichen Versuch, mich zum Sprechen zu bringen, wurde ich noch weitere fünf Stunden in der Folterkammer belassen. Frauen gingen vorbei und machten ihre Zoten über mich. Schließlich wurde ich ins Zuchthaus von Douai eingeliefert und von dort, mit Ketten an meine Kameraden gefesselt, ins Zuchthaus Evreux gebracht."

Genau so war es den anderen Fliegern ergangen. Mit Stockhieben und Drohungen, erschossen zu werden, sollten sie zu Geständnissen gepreßt werden. Bei den Transporten waren sie zum Teil mit Draht an Händen und Füßen gefesselt worden. „Wir kamen fast vor Schmerzen um", berichtete einer von ihnen, „denn der Draht war so fest um unsere Gelenke geschnürt, daß die Haut abgeschnürt wurde." Alle Wertsachen, Geld, Ringe und Uhren, waren gestohlen worden.

Aber kaum der Hölle von Douai entronnen, begann im Zuchthaus von Evreux eine neue Leidensstation. Drei Wochen wurden die deutschen Soldaten in Einzelhaft gesperrt. Sie mußten Sträflingskleidung tragen. Das Essen bestand aus Wasser und Brot und wurde in verrosteten Näpfen ausgeteilt. Die Behandlung durch die französische Mannschaft, die um Teil aus Fremdenlegionären bestand, war schlimmer als bei den Schwerverbrechern. Die deutschen Kriegsgefangenen wurden mißhandelt, geschlagen und mit Fußtritten bedacht. Kein Protest half. Man hatte immer nur neue Quälereien für sie.

Sechs Wochen dauerte diese Tortour. Hunderte Teufeleien mußten die deutschen Soldaten in dieser Zeit ertragen. Nicht das geringste Recht, das ihnen als Kriegsgefangenen zustand, wurde ihnen gewährt. Die Hölle von Douai und Evreux werden immer eine Anklage gegen die Peiniger der deutschen Gefangenen bleiben.

Aus Nagold und Umgebung

Kein Gefühl ist von unserm Wesen so unzertrennlich, als das der Freiheit. Friedrich der Große.

15. Juli: 1918 deutsche Angriffsschlacht an der Marne.

•

Auszeichnungen

Nachträglich erfahren wir, daß Leutnant Walter Beilharz am 16. Juni für hervorragenden Einsatz bei einem Handstreich über die Marne vom 13. bis 14. Juni das E. K. II. verliehen erhielt. — Ferner wurde Obergefreiter Eugen Beutler mit dem E. K. II. ausgezeichnet. — Zum Unteroffizier befördert wurde für Tapferkeit vor dem Feinde Gefr. Joachim Beck, in einer San.-Komp. in Frankreich. — Allen herzliche Glückwünsche!

Bezirksmeisterschaften in der Leichtathletik
und Frauenspieltag im Korbball des NSRL. in Nagold am 14. 7. 1940.

Trotz des Krieges wurden auch in diesem Jahr die Leichtathletikmeisterschaften unseres Sportbezirks in Nagold durchgeführt. Bei herrlichem Wetter wurden in harten Kämpfen gute Ergebnisse erzielt. Bezirkssportwart Pantle nahm die Siegerehrung vor, ermahnte zu weiterem Arbeiten auf dem Gebiet der Leibesertüchtigung und forderte auf zu einem freudig aufgenommenen Sieg Heil auf unseren Führer.

Beerenzeit

Wenn in der Presse dem Verbraucher öfters mahnend das Wort von der Zuckersparkasse zugerufen wurde, so hat man an die jetzige Zeit im Garten gedacht, an die Beerenzeit. Erdbeeren haben wir dankbar in großer Fülle aus den Händen der Natur entgegengenommen. Die Stachelbeersträucher sind mit saftigen Kugeln behängt. Von den Johannisbeersträuchern tropft es rot und gelb herab. An den Himbeerhecken schwellen Beeren köstlichen Aromas. Besonders geschickte Gärtner nehmen von edlen Brombeersträuchern dicke schwarze Früchte ab, die wohlschmecken. Die Heidelbeerernte ist in vollem Gange. Kaum langen die Hände zu, den Segen zu bergen und verwerten, denn kluge Vorratswirtschaft füllt jetzt die Büchsen mit Marmeladen und Gelees. Wenn wir an die Geschenke denken, die uns der Wald mit seiner Vielzahl von Beeren als Lohn für emsiges Suchen beschert, dann kann uns vor dem Winter nicht bange werden. Die Hausfrau möchte zwar in dieser Einkochzeit die Stunden des Tages verdoppeln. Aber umso zufriedener strahlt ihr Auge, wenn es über die Buntheit der gewonnenen Gläser und Büchsen wandert. Daß die Reihe recht lang sei, ist der Wunsch unserer Ernährungswirtschaft, denn der Rat zur Zuckersparbüchse liegt durchaus in dieser Richtung. Und sollte der Vorrat dennoch nicht reichen, dann ist der Süßstoff ein willkommener Ersatz.

Bezug von Sommerschuhen erleichtert

Der Schuhbedarf der Bevölkerung wurde in den Sommermonaten schon im Frieden in der Regel durch leichtes Schuhwerk (Sandaletten, Sandalen, Sommerstoffschuhe und ähnliches) gedeckt. Es kann gegen Bezugschein II gekauft werden, den die Wirtschaftsämter unter erleichterten Voraussetzungen ausstellen.

Weitere Rohwurstware zugelassen

Jetzt ist die Herstellung einer weiteren Rohwurstsorte (Plockwurst) zugelassen. Der Verbraucherpreis für Plockwurst ist der gleiche wie für frische Streichmettwurst nach Braunschweiger Art, nämlich 1.60 RM. für 1 Pfund.

•

Auszeichnungen

Iselshausen. Für Tapferkeit vor dem Feind erhielten die Gefreiten Kurt Büchsenstein und Richard Beutler das E. K. II. Wir gratulieren!

Aus Minderobach

Heute wird Frau Barbara Calmbach, Witwe, geb. Bachmann von Rotfelden, 80 Jahre alt. Am 20. Juli vollendet Frau Marie Hertter, Witwe, geb. Ohngemach das 73. Lebensjahr. Beiden herzliche Glückwünsche!

Unfälle — Gefallenengedenkfeier

Walddorf. Vergangenen Freitag war unser Ortsbauernführer mit seiner Frau damit beschäftigt, im Wald Stangen zu holen. Durch einen Fehlgriff beim Aufsitzen auf den Wagen stürzte die Frau so unglücklich, daß ihr der Arm aus dem Schüsselgelenk gerenkt und die Schlüsselbänder verzerrt wurden. — Am Samstag abend fuhr der 41 Jahre alte Silberarbeiter Wilh. Bräuning mit dem Fahrrad nach Altensteig. Am Ende der Steige kam Bräuning durch ein im Wege befindliches Hindernis zu Fall und zog sich einen Schlüsselbeinbruch und sonstige Verletzungen zu. In beiden Fällen wurde im Kreiskrankenhaus Nagold Hilfe in Anspruch genommen. — Zu einem Trauergottesdienst riefen am Sonntag nachmittag unsere Glocken. Galt es doch, unserem am Aisne-Kanal gefallenen Wilhelm Zeitter durch eine würdige Gedenkfeier die letzte Ehre zu erweisen. Kriegerkameradschaft und Liederkranz je mit Fahnen nahmen geschlossen daran teil. Pfarrer Dieterle-Ebhausen fand an Hand des Schriftworts Römer 8, 28 Worte herzlichen Trostes. Eine zahlreiche Gemeinde von hier und aus der Umgebung gedachte unseres lieben Mitbürgers. Möge er im Feindesland im Frieden ruhen! Ehre seinem Andenken!

Letzte Nachrichten

Presse-Echo zur 5. Veröffentlichung aus den Geheimakten des französischen Generalstabs.

DNB. **Rom, 15. Juli. Die neuen, vom Auswärtigen Amt veröffentlichten Geheimdokumente des französischen Generalstabs finden in italienischen politischen Kreisen starke Beachtung, werfen sie doch, wie man betont, neue Schlaglichter auf die Kriegsausweitungspläne und die Kriegsschuld der Westmächte. In der Presse wird die Dokumentenreihe in ausführlichen Auszügen und an hervorragender Stelle wiedergegeben.**

Auch die schwedischen, bulgarischen und griechischen Blätter widmen der Dokumentenveröffentlichung größte Aufmerksamkeit.

Bisher 3400 deutsche Zivilinternierte aus Frankreich zurückgekehrt

DNB. **Berlin, 15. Juli. Von den deutschen Zivilinternierten in Frankreich sind bisher rund 3400 Personen nach Deutschland zurückgekehrt. Etwa 1200 Personen befinden sich noch in Frankreich und im unbesetzten Gebiet, teilweise auch in überseeischen Besitzungen Frankreichs.**

Trauerfeier für 400 Opfer des polnischen Mordterrors

DNB. **Posen, 15. Juli. In Obornik fand eine erhebende Trauerfeier für mehr als 400 Volksdeutsche statt, die in den ersten Septembertagen des Vorjahres von entmenschten polnischen Truppen und Zivilbanden verschleppt und auf bestialische Weise ermordet worden waren. 110 dieser Opfer des polnischen Mordterrors, die in mühevoller Sucharbeit von der Zentrale für die Gräber ermordeter Volksdeutscher zum Teil erst in den letzten Wochen aus Massengräbern dicht vor Warschau geborgen und überführt werden konnten, wurden im Anschluß an die Trauerkundgebung auf Wehrmachtswagen in die umliegenden Heimatorte gebracht und dort in der befreiten Heimaterde beigesetzt. Mehr als 300 volksdeutsche Männer und Frauen aus dem Kreise Obornik werden noch bis heute vermißt.**

Gibraltar hat kein Reparaturmaterial für die „Hood"

DNB. **Algeciras, 15. Juli. Aus Gibraltar verlautet, daß das englische Schlachtschiff „Hood" schwere Beschädigungen am Gefechtsmast aufweist. Infolge des Fehlens jeglichen Ausbesserungsmaterials ergäben sich große Schwierigkeiten, und es sei damit zu rechnen, daß das Schiff längere Zeit in Gibraltar bleiben muß.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Dr. Ley in Nürnberg. Nürnberg stand am Samstag im Zeichen zweier großer Veranstaltungen, in deren Mittelpunkt Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley zu fast 100 000 Menschen sprach. Am Vormittag wurde ein die Betriebe Nürnbergs durch Lautsprecher erfassender Betriebsappell durchgeführt. Am Nachmittag fand auf dem Adolf-Hitler-Platz ein großer Appell der Politischen Leiter statt.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk traf in Utrecht ein. Von dort begab er sich nach Amsterdam, wo er die Stadt und die Hafenanlagen besichtigte. Nachmittags fuhr er nach Den Haag, wo er dem Reichskommissar Seyß-Inquart einen Besuch abstattete. Am Samstag früh fuhr der Reichsfinanzminister über Antwerpen nach Brüssel weiter.

Keine Spinnstoffsammlung. Die in einigen Zeitschriften angekündigte Spinnstoffsammlung findet nicht statt.

Eine jugoslawische Abordnung mit dem Leiter der Handelsabteilung im Außenministerium, Staatssekretär Dr. Pilja, an der Spitze verließ Belgrad, um nach Berlin zu reisen, wo am Montag Wirtschaftsbesprechungen beginnen.

Abbruch der rumänisch-türkischen Wirtschaftsverhandlungen. Die seit einiger Zeit in Bukarest geführten rumänisch-türkischen Wirtschaftsverhandlungen sind auf solche Schwierigkeiten gestoßen, daß sie jetzt abgebrochen werden mußten und die türkische Abordnung nach Hause gereist ist.

Rennpferde wichtiger als Kinder. Obwohl die Engländer nach übereinstimmenden Meldungen der USA.-Presse keinen genügenden Schiffsraum mehr haben, um auch nur die paar tausend Kinder abzutransportieren, die die amerikanische Einwanderungsquote zuläßt, trafen am Freitag in Boston an Bord eines zwangsweise in englische Dienste gestellten belgischen Dampfers zwölf englische Rennpferde aus Liverpool ein.

Drei Jahre Zuchthaus für eine Ehrvergessene

Berlin, 13. Juli. Am 10. Juli 1940 wurde vom schleswig-holsteinischen Sondergericht die Frau Elsa Rehder aus Meldorf zu drei Jahren Zuchthaus und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Angeklagte hat sich in ehrvergessener Weise mit einem polnischen Kriegsgefangenen eingelassen.

Württembergs

Volksschädling erhielt vier Jahre Zuchthaus

Stuttgart. Einen ebenso gerissenen wie gemeinen Schwindler hatte das Sondergericht Stuttgart in der Person des erst 20jährigen Helmut Stoll aus Bad Cannstatt abzuurteilen. Der als Faulenzer und Taugenichts bekannte Angeklagte hat sich die außergewöhnlichen Verhältnisse im Kriege in der niederträchtigsten Weise zunutze gemacht. Im April erschien er bei einem Stuttgarter Geschäftsmann und log ihm vor, er sei Unteroffizier und Kriegskamerad eines seiner Angestellten, der auf den Tod verwundet in einem Kieler Lazarett liege, und bettelte Gaben, später wollte er Geld. Der Schwindel kam rasch ans Tageslicht. In ganz ähnlicher Weise log Stoll einer Frau in Bad Cannstatt vor, er sei auf Urlaub und in der gleichen Kompagnie wie ihr Sohn Manfred. Der Frau gab ihm darauf 5 RM. Ihm selbst schenkte sie zwei Schachteln Zigaretten. Damit nicht genug, schwindelte der Bursche weiter vor, er könne ihrem Sohn einen 48stündigen Urlaub verschaffen, wenn sie ihm die Kosten für ein Telegramm an den Major bezahle. Dadurch erbeutete er weitere 12 RM. Als er aber weitere 12 RM. für den Schnellzugszuschlag wollte, durchschaute die Familie das Schurkenstück und benachrichtigte die Polizei. Das Sondergericht verurteilte Stoll wegen zweier Verbrechen im Sinne der Volksschädlingsverordnung in Verbindung mit Betrug und einem Vergehen gegen das Heimtückegesetz zu der Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust.

Stuttgart. (70 Jahre.) Der als Mundartdichter bekannte Oberreallehrer a. D. Gustav Schwegelbaur vollendete in diesen Tagen in Stuttgart das 70. Lebensjahr. Er stammt aus Geislingen und war seit 1900 bis zur Zurruhesetzung in Stuttgart als Elementarlehrer, Real- und Oberreallehrer tätig. Früh wurde er als Mundartdichter bekannt, durch Plaudereien, Gedichte, Schwänke und Volksstücke, von denen eine ganze Reihe in Vereinen und auch im Wilhelma-Theater zur Aufführung gekommen sind.

Stuttgart. (Ferngas für Württemberg.) Der Zweckverband Gasversorgung Württemberg veranstaltete in Stuttgart eine aus allen Teilen des Landes sehr gut besuchte Arbeitstagung unter der Leitung von Oberbürgermeister Dr. Strölin, des Vorsitzers des Verwaltungsrates. Als Ergebnis der Arbeitstagung wurde die Forderung aufgestellt und anerkannt, daß Württemberg baldmöglichst nach dem Kriege an das große Reichsgasnetz angeschlossen werden soll.

Ebingen, Kr. Balingen. (Tödlicher Sturz.) Nachts stürzte die hier wohnende fast 90jährige Amalie Teufel geb. Hummel in ihrem Wohnhaus die Treppe hinab. Sie erlitt dabei einen Schädelbruch und war sofort tot.

Untergröningen, Kr. Schw. Gmünd. (Ueberfahren.) Als eine 37jährige, hier zu Besuch weilende Frau eine Ziege führte, scheute das Tier plötzlich vor einem Lastwagen. Die Frau kam dabei zu Fall und geriet unter das Auto. Mit einer schweren Beinverletzung mußte sie in das Gaildorfer Krankenhaus übergeführt werden.

Goldburghausen, Kr. Aalen. (Vom Blitz tödlich getroffen.) Die Bäuerin Babette Eger wurde, als sie in Begleitung von zwei weiteren Frauen bei einem Gewitter auf dem Heimweg war, vom Blitz getroffen und war sofort tot. Ihre Begleiterinnen kamen mit geringfügigen Verletzungen und mit dem Schrecken davon.

Apfelstetten, Kr. Münsingen. (Aus dem Fenster gestürzt.) Das fünf Jahre alte Söhnchen des Gottlieb Leyher stürzte, während die Eltern mit Heuabladen beschäftigt waren, aus dem Fenster des ersten Stocks. Mit schweren Kopfwunden und einem Unterarmbruch mußte das Kind in das Krankenhaus gebracht werden.

Frommern, Kr. Balingen. (Tödlich verunglückt.) Als am Donnerstag der Straßenwärter Albert Wentsch mit seinem Motorrad einen Lastwagen überholen wollte, stieß er mit einem Kraftwagen aus Ebingen zusammen. Wentsch wurde so schwer verletzt, daß er bald nach dem Unfall verschied. Der Kraftwagenlenker kam mit dem Schrecken davon.

Hohenzollern kommt zur Reichspostdirektion Stuttgart

Sigmaringen, 13. Juli. Am 1. Oktober wird das Gebiet von Hohenzollern mit den badischen Exklaven Jettkofen und Wirmsweiler vom Bezirk der Reichspostdirektion Karlsruhe abgetrennt, dem es seit 1934 nach Auflösung der Oberpostdirektion Konstanz angehörte, und der Reichspostdirektion Stuttgart zugeteilt.

*

Mannheim. (Todesurteil.) Vor dem Mannheimer Sondergericht hatte sich der 22jährige Kurt Werner Kentischer aus Konstanz zu verantworten, weil er sich fälschlicherweise als Unteroffizier ausgegeben und die Gastfreundschaft der Eltern eines im Felde befindlichen angeblichen Kameraden damit belohnt hat, daß er die Leute bestahl. Außerdem wurde ihm zur Last gelegt, zur Nachtzeit unter Ausnutzung der Verdunkelungsmaßnahmen einen Einbruchsdiebstahl verübt zu haben. Das Sondergericht verurteilte den Angeklagten auf Grund der Volksschädlingsverordnung und des Heimtückegesetzes zweimal zum Tode, sowie zu 15 Jahren Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Freiburg i. Br. (Ehrlose Gesellen.) Die Freiburger Strafkammer hatte sich mit zwei ehrlosen Gesellen zu befassen, die als Mittelmänner jüdischer Konsortien in der Schweiz zum Devisenschmuggel dienten. Der eine erhielt drei Jahre Zuchthaus, 6000 Mk. Geldstrafe oder weitere zwei Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Die beschlagnahmten 13 184 Mk. und 80 Schweizer Franken werden eingezogen. Der zweite Angeklagte muß seine Tat mit einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und 1000 Mk. Geldstrafe büßen.

Murg b. Säckingen. (Kind ertrunken.) Das achtjährige Töchterchen des Sparkassenkassiers Ernst Brutsche wagte sich beim Baden zu weit in den zur Zeit Hochwasser führenden Rhein hinaus, geriet in die Strömung und ertrank, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

Schopfheim. (Brand.) In dem Anwesen des Landwirts Grether brach Feuer aus, dem die landwirtschaftlichen Gebäude mit der gesamten Heuernte und den Geräten zum Opfer fielen. Von dem Wohnhaus wurde der Dachstuhl und das obere Stockwerk zerstört.

Donaueschingen. (Sühne für Totschlag.) Der Armin Mathis aus Hohenems stand vor dem hiesigen Gericht, weil er im Januar d. J. den 29 Jahre alten Karl Kreusel aus Donaueschingen während einer gesellschaftlichen Veranstaltung aus Eifersucht erstochen hat. Das Gericht nahm Totschlag an und verurteilte den Täter unter Berücksichtigung seiner beschränkten Zurechnungsfähigkeit zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Donaueschingen. (Durch Hufschlag getötet.) Der 33jährige Josef Ganter aus Donaueschingen erhielt auf der Staatl. Fohlenweide bei Sinsheim a. d. E. einen Hufschlag, an dessen Folgen er starb. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und drei unmündige Kinder.

Sport

Deutschland — Rumänien 9:3

Deutschland gewann den 3. Fußball-Länderkampf gegen Rumänien überlegen mit 9:3 (4:0) Toren. Vor rund 40 000 Zuschauern zeigte die deutsche Mannschaft in Frankfurt a. M. einen ausgezeichneten Kampf, obwohl sie vier Neulinge, die sich sehr gut in das Mannschaftsgefüge einpaßten, eingesetzt hatte. Von den Rumänen hatte man in spielerischer Hinsicht mehr Widerstand erwartet. Schon bei der Pause war der deutsche Sieg mit 4:0 sichergestellt.

Fußball

Fußball-Vorschlußrunde:

In Stuttgart: FC. Schalke 04 — SV. Waldhof 3:1 (2:1)
In Wien: Rapid Wien — Dresdener SC. 1:2 (0:1) n. V.

Aufstiegsspile der Bezirksklasse:

Gruppe A: Eintracht Neu-Ulm — FC. Eislingen 4:2
Gruppe B: SV. Spaichingen — Spvgg. Unterürkheim 3:6
2. Hauptrunde um den Tschammerpokal: Spvgg. Ludwigsburg — VfB. Stuttgart 0:6.
Filder: Allianz Stuttgart — VfL. Böblingen 3:1

Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse:

Heilbronn: SV. Neckarsulm — VfB. Sontheim —
Ulm: VfL. Ehingen — Reichsbahn Ulm 1:3.
Um die Stadtmeisterschaft: Spvgg. Cannstatt — Sintfg. SC 2:4 FV. Zussenhausen — SV. Feuerbach 4:3.
Freundschaftsspiel: Stadtmannschaft Eßlingen — Sportfreunde Stuttgart 1:3.

Handball

Runde der Bezirksklasse: Tgd. Schwenningen — Tgd. Balingen 13:2, TSG. 46 Ulm — TSV. Heidenheim-Brenz 5:6, PSV. Stuttgart—TV. Weiler-Rems 7:9, Tgd. Frankenbach—KSV. Zussenhausen 9:9.
Spiele der Baunmeister: Gef. 15/125 Rottenburg — SV. Urach 3:11.

Gestorbene: Heinrich Oesterlen, Landwirt, 77 J., Unterjesingen; Marianne Rehfuß, Herrenberg; Jak. Friedr. Widmaier, 69 J., Oberjesingen.

Druck u. Verlag des „Gesellschafter": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, sämtl. Nagold; verantwortlich Schriftleiter: Fritz Schlang, Nagold. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig

Amtliche Bekanntmachung

Aufruf des weiblichen Arbeitsdienstes

Erfassung des Geburtsjahrganges 1922

I.

Reichsarbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend

Der Reichsarbeitsdienst ist Ehrendienst am Deutschen Volke. Alle Angehörigen der weiblichen deutschen Jugend sind verpflichtet, ihrem Volk im Reichsarbeitsdienst zu dienen (RAD.-Gesetz in der Fassung vom 9. 9. 1939 — RGBl. I S. 1747 — und Verordnung über die Erfassung der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst vom 28. 6. 1940 — RGBl. I S. 935).

II.

Bezeichnung des dienstpflichtigen Personenkreises und Aufforderung zur Meldung

Dienstpflichtig sind **alle**, auch die verheirateten, **weiblichen Angehörigen des Geb.-Jahrg. 1922**, die im Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit sind und **am 15. Juli 1940 (Stichtag)** ihren **dauernden Aufenthalt im Kreis Calw haben.**

Die Dienstpflichtigen haben sich am Ort ihres dauernden Aufenthaltes **bei der polizeilichen Meldebehörde (Bürgermeister)** zur Anlegung der Erfassungsmittel **(persönlich)** in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August **zu melden.**

Der genaue **Zeitpunkt wird** von den Herren Bürgermeistern der Aufenthaltsgemeinden **noch** jeweils **örtlich bekannt gemacht** werden.

III.

Vorlage der Personalpapiere

Die Dienstpflichtigen haben bei der persönlichen Meldung vorzulegen:

a) Geburtsschein (Familienbuch, Ahnenpaß, Taufschein);
b) Schulabschlußzeugnisse, Lehrverträge, Nachweise über die Berufsausbildung;
c) Arbeitsbuch, soweit es ausgestellt ist; dieses hat der Unternehmer der Dienstpflichtigen zu diesem Zweck auszuhändigen;
d) Ausweise oder Bescheinigungen über Zugehörigkeit
zum BdM.
zur NSDAP.,
zum RLB. (Reichsluftschutzbund),
zu einer Gliederung des Deutschen Roten Kreuzes, (dazu auch Nachweis über die Ausbildung, Sanitäts-Schein oder Personalausweis DRK.);
e) Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens;
f) Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgemeinschaft (DLRG);

Für einen etwaigen Zurückstellungsantrag sind erforderliche Beweismittel mitzubringen.

IV.

Wer durch Krankheit an der persönlichen Anmeldung verhindert ist, hat darüber ein amtsärztliches Zeugnis vorzulegen. Die Versäumung der Anmeldefrist entbindet nicht von der Anmeldepflicht. Wer seiner Pflicht zur persönlichen Anmeldung nicht oder nicht pünktlich nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft; auch hat sie Vorführung durch die Polizei zu gewärtigen.

V.

Die Herren Bürgermeister werden angewiesen, sofort die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen (vergl. den Erlaß des RMdJ. vom 1. Juli 1940 — RMBliV. S. 1337). Die erforderlichen Erfassungsvordrucke werden von mir geliefert.

Calw, den 15 Juli 1940.

Der Landrat.

Tonfilm-Theater Nagold

Heute 20.15 Uhr

Sommer, Sonne, Erika

Beiprogramm und die bisher größte und gewaltigste Wochenschau Nr. 27:

„Siegesfahnen über Deutschland"

Sondervorführung der Wochenschau ab 18 Uhr

Unterschwandorf, den 13. Juli 1940.

Danksagung

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Heimgang unseres lieben Vaters und Großvaters

Josef Häußler

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere danken wir dem H. H. Stadtpfarrer Wieland für seine erhebenden Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gesucht wird

3—5 Zimmerwohnung

möglichst mit Bad. Eventl. Miete eines Einfamilienhauses.

Angebote unter Nr. 535 an den „Gesellschafter".

Zimmer-Vermietung

Ein sehr großes, schön

möbl. Zimmer

sofort oder später

zu vermieten

bei **Bertsch,** Bahnhofstr. 34.

Sehr schöne

Garten-Himbeeren

empfehlen

Albert Walz, Baumschulen und Burkhardt zur Krone, Rohrdorf bei Nagold

Vorgedruckte

Stempel

nach den neuesten Vorschriften

für Gemeinden u. Sportvereine

liefert rasch und preiswert

G. W. Zaiser.

Zu jedem **Radio** nur die

Funk-Illustrierte

die bodenständige schwäbische Heimat-Zeitung

Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart

Reinsburgstraße 14 / Fernruf 627 13 u. 62381

Monatl. 45 Rpf. frei ins Haus. Verlangen Sie Probe-Nr.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw